

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. 1. Post 1.20 einchl. 18 J. Best.-Geb., 24 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. Bg. Gewalt od. Verkehrsstr. behält sein Anspruchs auf Lieferung. Drahtschreib.: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- und Bildzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Regelmäßigkeit nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 63

Altensteig, Montag, den 17. März 1941

64. Jahrgang

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Operationen der deutschen Luftwaffe mit unverminderter Kraft fortgesetzt — Glasgow erneut mit durchschlagender Wirkung angegriffen — Gleichzeitig das Stahlzentrum Sheffield bombardiert — Weitere erfolgreiche Angriffe gegen die Tilbury-Docks und die Hafeneinrichtungen von Plymouth und Southampton sowie auf Leeds — Zwei Handelsschiffe versenkt — Feindliche Bombenwürfe in Westdeutschland

DNB, Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte in der letzten Nacht ihre Operationen gegen Großbritannien mit unverminderter Kraft fort.

Starke Kampfliegerverbände griffen erneut Glasgow bei gutem Wetter und klarer Sicht mit durchschlagender Wirkung an. In Hasen-, Werft- und Speichereinrichtungen zahlreicher Großfeuer. Die letzten Staffeln keilten eine außerordentliche Rauchentwicklung über den Angriffszielefeld.

Ein anderer starker Kampfliegerverband griff gleichzeitig das Stahlzentrum Sheffield an. Bomben schweren und schweren Kalibers trafen mehrere Stahlwerke sowie eine Geschützfabrik und riefen starke Brände hervor.

Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen die Tilbury-Docks bei London sowie Hafeneinrichtungen von Plymouth und Southampton. Auch in verschiedenen strategisch wichtigen Werken von Leeds entstanden nach Abwurf von Spreng- und Brandbomben Großfeuer.

Bei einem Angriff gegen einen Geleitzug an der britischen Ostküste versenkte die Luftwaffe zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigte ein drittes Schiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an verschiedenen Stellen Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Schäden an Industrieanlagen sind geringfügig. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Bei Nachtjagd schloß Hauptmann Streib seinen zehnten Gegner ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Trotz schwieriger Wetterlage wichtige Ziele in London und Südbengland angegriffen. — Flugplätze und Hafeneinrichtungen Südbenglands wirksam bombardiert. — 31 feindliche Flugzeuge vom 12. bis 15. März abgeschossen.

DNB, Berlin, 16. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien verläuft weiterhin planmäßig.

Ein starker Kampfliegerverband griff in der letzten Nacht trotz schwieriger Wetterlage wichtige Ziele in London und Südbengland an. Im Londoner Hafen entstanden mehrere mittlere Brände und ein Großfeuer. An anderen Stellen Südbenglands wurden Flugplätze und Hafeneinrichtungen wirksam mit Spreng- und Brandbomben belegt.

In Nordafrika bekämpften deutsche Aufklärungsflugzeuge mit guter Wirkung britische Fahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen bei Agadabia.

Auf der Insel Malta bombardierte die deutsche Luftwaffe die Flugplätze Hal Far und Luqa. Ein deutsches Jagdflugzeug schloß hierbei im Luftkampf ein britisches Flugzeug vom Typus Spitfire-Wellington ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften im westdeutschen Grenzgebiet einige Bomben. Militärischer Schaden entstand nicht. Der sonstige Sachschaden ist gering. In einem Kriegsgefangenenlager wurden zwei Franzosen durch eine britische Sprengbombe verletzt.

In der Zeit vom 12. bis 15. März verlor der Feind 31 Flugzeuge, davon elf in Luftkämpfen. Elf weitere durch Nachzügler, sechs durch Flakartillerie und drei durch Marineartillerie. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste 21 Flugzeuge.

Englisches Groß-Kühlschiff „Afric Star“ versenkt

New York, 16. März. Nach Mitteilung New Yorker Marinefreie wurde das zweitgrößte Motorschiff mit Kälteinrichtung „Afric Star“ (11 900 BRT.) kürzlich durch feindliche Aktionen versenkt. Das Schiff gehörte der Blue-Star-Line und war in London beheimatet.

England wird fallen!

Der Führer am Heldengedenktag in Berlin

Der Heldengedenktag in Berlin

Berlin, 16. März. Zum zweiten Male in dem entscheidenden Freiheitskampf beging die Nation den Heldengedenktag. In beständigem Stolz, in tiefster Dankbarkeit und in unerschütterlichem Glauben traten an diesem Tage in Stadt und Land Mann, Weib und Kind an die schlichten Kreuze, vor gewaltige Mahnmale, um der Gefallenen ehrend zu gedenken. In Ost und West, Süd und Nord, außerhalb der Grenzen des wiedergeborenen Deutschen Reiches standen deutsche Soldaten an den Gräbern ihrer Kameraden. Söhne, die heute den Waffensoldat tragen, senkten auf fremder Erde ehrfurchtsvoll die ruhmreichen Fahnen über den Hügel der Väter. An Bord der Einheiten der deutschen Kriegsmarine auf allen Weltmeeren kündete der Trommelwirbel unter der wehenden Reichskriegsflagge jene heilige Stunde, die dem Gedenken der teuren Toten geweiht ist.

Den Mittelpunkt der Feier am Heldengedenktag in Großdeutschland und dort, wo der deutsche Soldat steht, bildete der Gedenkakt im Zeughaus zu Berlin, jener Stätte, die ruhmreiche Zeugen deutscher Soldatengeschichte birgt.

Schon Stunden vor der Feier strömten Tausende und Abertausende zu dem neben dem Zeughaus gelegenen Ehrenmal, zu dessen Seiten die neue und die alte Reichskriegsflagge flatterten.

Der Führer im Zeughaus

Gegen 12 Uhr trat von der Reichskanzlei her durch ein fast unübersehbares Menschenpöbel die „Linden“ entlangfahrend der Führer vor dem Zeughaus ein, an dessen Eingang er von Generalfeldmarschall von Böhm-Ermolli, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, dem Generalfeldmarschall Milch als Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Hermann Göring sowie dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß und dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler erwartet wurde, die dem Führer durch ein Spalier von Bewunderten aller Wehrmachtsteile in den Vorhöfen des Zeughauses folgten.

Schlief war der Schmuck des großen lichten Raumes. Von der Seitenwand herab glänzte ein großes silbernes Kreuz, darüber die Reichskriegsflagge. An drei Seiten des weiten Raumes hatten Geschütze aller Kaliber Ausstellung gefunden und an den Seitenbalkonen hingen als Symbole preußisch-deutscher Soldatentums die Fahnen der großen Kriege, angefangen von denen Friedrichs des Großen bis zum Feldzug von 1870/71. Ueber dem Eingang zum Reichhof sah man die letzte Fahne der feste Courthiere der Festung Graudenz. Rechts und links von dem großen Hakenkreuz hatten in je drei Gliedern gestaffelt 42 Soldaten mit den Fahnen der alten Armee, der alten Kriegsmarine und der neuen Wehrmacht Aufstellung genommen. Im offenen Bierd vor den Geschützen waren als Teilnehmer an der Feier mehrere Hundert Bewunderte der Wehrmacht und der Waffen-SS angetreten.

An der Gedächtnisfeier nahmen teil fast alle Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre und Führer der Gliederungen der Bewegung sowie die gesamte in Berlin aktive dienende Generalität. In der ersten Reihe nahm neben dem Führer rechts der österreichische Marschall Freiherr von Böhm-Ermolli in der ihm vom Führer aus Anlaß seines 85. Geburtstages kürzlich verliehenen Uniform eines Generalfeldmarschalls des deutschen Heeres als amnestender rangältester Offizier den Ehrenplatz ein. Der Generalfeldmarschall trug in seiner Uniform den Marschallstab des ehemaligen k. u. k. Oesterreich-ungarischen Heeres.

Nach dem 1. Satz aus der 3. G-Moll-Sinfonie von Beethoven, gespielt von dem aus Heereshochschulen der staatlichen Kademieschule für Musik unter Leitung des Heeresobermusikinspektors Prof. Schmidt betrat der Führer das mit der Reichskriegsflagge geschmückte kleine Podium.

Die Rede des Führers

Der Führer führte aus:
Zum zweiten Male begehen wir in diesem Raum die Heldengedenkfeier unseres Volkes. Mehr noch als vor einem Jahr ist uns seitdem bewußt geworden, wie wenig es Worte vermögen, den würdigen Dank einer Nation an ihre Helden abzugeben. In langen friedlichen Zeiten verfließen in der Erinnerung allmählich die Eindrücke der schmerzlichen Erlebnisse des Krieges, aus denen sich Heldentum und Todesopfer herausheben. Es kommt dann oft so weit, daß eine Generation den Krieg als solchen überhaupt nicht mehr kennt und Helden verehrt, ohne auch nur im geringsten ihrer selbst noch würdigen zu sein. Dann wird der

nliche General Wood vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats verkündet, daß ihm Minister Churchill im Jahre 1936 die Erklärung abgab, Deutschland wäre schon wieder zu mächtig geworden und müßte deshalb in einem neuen Krieg vernichtet werden, dann beklugte dieser nunmehr geschichtlich erhärtete Tatbestand nur die wahre Verantwortlichkeit für die heutige Entwicklung. England und Frankreich wollten den Krieg, allein es waren weniger die Völker, sondern dünne politische und finanzielle Führungsschichten, hinter denen als letzte treibende Kraft das internationale Judentum mit seinen Weltverschwörungen der Demokratie und Freimaurerei steht. Die Hoffnung dieser verantwortlichen Kriegsmacher aber war es, durch das Vorziehen Polens nicht nur den äußeren Anlaß zum Krieg zu finden, sondern die ihnen aus dem Weltkrieg her noch so nützlich erscheinene Jesu-Splinterung der deutschen Kräfte von vornherein überzustellen. Der 18-tägige Feldzug in Polen hat diesen Hoffnungen ein jähes Ende bereitet. Mit stolzer Zuversicht konnte unter diesen Umständen die deutsche Nation in das Jahr 1940 treten. Trozdem lebte unser Volk in keiner Selbsttäuschung über die Schwere des bevorstehenden Jahres. Der Kampf im Westen, in der Erinnerung jedes alten deutschen Frontsoldaten noch heute lebendig als Weg des Leidens ohne Ende, müßte entschieden werden. In genauer Kenntnis unserer Vorbereitungen und Pläne, im grenzenlosen Vertrauen auf den deutschen Soldaten, auf seine Kühnheit, seine Führung, sein Können und vor allem auf seine Haltung wagte ich es, am Heldengedenktag 1940 den bevorstehenden Kampf als den glorreichsten Sieg unserer Geschichte anzukündigen.

Wohin später begann dieser Kampf.
Aber, ehe noch im Westen die Wehrmacht antrat, war die vielleicht wichtigste Entscheidung in diesem Krieg schon gefallen. Am 9. April ist mit wenig Stunden Vorsprung der gefährliche Versuch Englands, die deutsche Verteidigungslinie vom Nordsee aus in das Herz zu treffen, vereitelt worden. Als der Morgen des 10. Mai graute, war diese in der Folgeauswirkung vielleicht schlimmste Gefährdung unserer militärischen und wirtschaftlichen Position schon erfolgreich abgewehrt. Der Kampf um die Entscheidung im Westen kann also beginnen. Er nahm den vorher bestimmten Verlauf. Was in den vier Jahren unglückseligen Opertums im Weltkrieg nicht gelungen war, vollendete sich in wenigen Wochen: Der Zusammenbruch der britisch-französischen Front. Ohne Rücksicht auf die geistlosen Meinungen des derzeitigen schuldbeladenen britischen Premierministers wird dieses Jahr 1940 in die Weltgeschichte eingehen als eines der entscheidungsgewichtigen und in der Auswirkung bedeutungsvollsten. Denn in ihm trat eine Kräfteverschiebung von wahrhaft historischer Bedeutung ein. Wenn Deutschland noch im Jahre 1918 nur einen Teil dieser Erfolge hätte erzielen können, wäre der Weltkrieg gewonnen gewesen. Heute steht die deutsche Wehrmacht in einem weltweiten Raume bereit, personell und materiell auf das ungeheuerste verstärkt, einflussreich und zuversichtlich das zu vollenden, was in dem geschichtlich epochalen Jahre 1940 begonnen wurde.

Damit aber treten wir nunmehr mit einem noch härteren Recht als im Jahre 1940 vor die deutschen Helden des Vergangenen. Noch wissen wir alle, was sie besonders im Weltkrieg erdulden mußten und geleistet haben. Aber wir härteste Einlaß des Mannes mit solchen Phrasen gefeiert, ja, es besteht die Gefahr, daß sich aus dem Erinnern an Heldentaten vergangener Zeiten die Gegenwart den Freispruch von der Verpflichtung zu einer ähnlichen Haltung holen zu dürfen glaubt. Wenn aber das deutsche Volk im Jahre 1941 seine Helden ehrt, dann geschieht dies in einer Gegenwart und unter Umständen, die uns das Recht geben, folgen Hauptes derer zu gedenken, die in den Kämpfen der ferneren und nächsten Vergangenheit ihr Leben für die Nation opferten.

Als wir vor zwölf Monaten in dieser weihenollen Halle unserer Helden gedachten, lag hinter uns der überaus erfolgreiche Beginn eines Krieges, den Deutschland nicht gewollt hat, sondern der uns von den gleichen Kräften aufgezungen worden war, die vor der Geschichte schon die Verantwortung tragen für den großen Völkerring 1914-1918. Es waren die Elemente, die es sich damals zum Ziele setzen, der deutschen Nation das primitivste Lebensrecht zu rauben, die in den Jahren des Versailles Diktates die politische Verflüchtung und wirtschaftliche Verelendung Deutschlands zum Dogma einer neuen Weltordnung erhoben und die nun der Wiederaufrichtung unseres Volkes mit dem gleichen Hoch begageten, mit dem sie einst das zweite Reich verfolgten.

In einer völligen Verkennung der Sachlage, in einer dadurch mitbedingten Verhöhnung der eigenen und der deutschen Stärke, aber auch in ihrer vollen Abnungslosigkeit von der Willens- und Entschlußkraft der neuen deutschen Führung glaubten sie, bei der zweiten Niederringung unseres Volkes ein leichteres Spiel zu haben als bei der verfluchten ersten. Wenn der amerikanische



verdrängen uns vor ihrem Opfer selbst nicht mehr als Unwürdige. Als die deutschen Divisionen ihren Vormarsch im Westen antraten, hat die heutige Heldengedenkfeier ihren erhabensten Ansehens gewonnen; denn auf unzähligen Soldatenfriedhöfen standen in dankbarer Ergriffenheit die siegreichen Söhne an den Gräbern ihrer heldenhaften Väter.

Das deutsche Volk hat alles wieder aufgemacht, was es einst in wahnwitziger Verbildung preisgab und verlor. So können wir uns gerade heute der Todesopfer des Weltkrieges wieder gedenken. Inmitten all des ruhmvollen Geschehens der Gegenwart wollen wir dabei nicht die unermessliche seelische Kraft übersehen, die das deutsche Volk und seine Soldaten dem Heldentum seiner Vorfahren verdanken. Umsonst sind auch die Soldaten des Weltkrieges nicht gefallen. Wenn auch damals den Opfern der augenblicklichen Erfolg verlagst blieb, so haben doch ihre heldenhaften Taten, ihr über alles Menschliche erhabener Kampfesmut dem deutschen Volk ein Vermächtnis hinterlassen, auf das sich nicht nur jede ankündigende deutsche Generation mit Andacht und innerer Ergriffenheit besinnen wird, sondern das auch unserer Gegner in lähmender Erinnerung gelassen ist. Bisteleicht auch aus diesem kraftvollen Bewußtsein heraus gelang es heute dem deutschen Volk, so unendlich Großes zu tun. So fühlt sich als Volkstribun des Willens seiner tapferen Ahnen.

Neben die Toten des Weltkrieges reihen sich nun die Opfer der Fortsetzung dieses Kampfes. Und wieder wie damals liegen die Söhne unseres Volkes in der Weite des Raumes und der Meere, überall als tapfere Kämpfer ihrer großdeutschen Heimat. Es ist der gleiche deutsche Mensch, der — sei es im Weltkrieg oder in der Bewegung, in der Arbeit oder in dem uns heute aufgezwungenen Kampf — das Leben einsetzt und hingibt, um seinem Volk im großen die Zukunft endlich zu sichern und einen Frieden zu erzwingen, der zu einer besseren Organisation der menschlichen Gemeinschaft führt als jener, den die Diktatoren von Versailles verbroschen haben.

Wir gedenken aber auch der italienischen Soldaten, die als Verbündete heute in großen Teilen der Welt ebenfalls ihr Leben hingeben mühten. Ihre Ideale und Kampfziele sind die gleichen wie die unsrer: Die Welt ist nicht nur für einzelne wenige Völker da, und eine Ordnung, die sich für ewig aufbauen will nur auf Bestehende und Habensnisse, besteht nicht länger, als bis die Habensnisse erschöpft sind, ihr Anteilrecht auf Gottes Erde anzumelden und zu verteidigen. Auch die Heimat muß in diesem Krieg schwerere Opfer bringen als früher. Auch ihr Heldentum trägt dazu bei, den entscheidendsten Kampf der deutschen Geschichte zu einem erfolgreichen zu gestalten. Und hier ist es nicht nur der Mann, der sich in seiner Widerstandskraft bewährt, sondern vor allem auch die Frau. Die Nation ist heute eine kämpfende Einheit geworden. Nicht, weil sie diesen Kampf suchte, sondern weil er ihr aufgezwungen wurde. So wie England und Frankreich den Krieg erklärten, so begann England auch den Krieg gegen das zivile Leben. Der Blockade des Weltkrieges, dem Krieg des Hungers gegen Frauen und Kinder fügte es diesmal den Luft- und Brandkrieg gegen friedliche Dörfer und Städte hinzu. Allein in beiden wird England unterliegen. Churchill wird mit dem von ihm verbroschenen Lustkeg nicht Deutschland vernichten, sondern Britannien selbst. Und ebenso wird die Blockade nicht Deutschland treffen, sondern ihre Urheber.

Wenn nun der Einbruch des Winters die Kampfhandlungen zu Lande beschränkt, dann haben dafür die Kämpfe in der Luft und zur See ihren Fortgang genommen. Dem Feldentum unserer U-Boots- und Schiffsbesatzungen fügt sich hinzu das Heldentum unserer Flieger.

Wir können den Heldengedenktag nicht würdiger beschließen als durch die Erneuerung unseres Gelübdes, den von unseren internationalen Gegnern angezettelten Kampf zu unserer Vernichtung zum endgültigen Sieg zu verwandeln.

Hinter uns liegt ein arbeitsreicher Winter. Was an unserer Ausbildung noch zu verbessern war, wurde getan. Die deutsche Wehrmacht ist nunmehr zum militärisch stärksten Instrument unserer Geschichte emporgestiegen. Wenn in den Monaten dieses Winters in erster Linie unserer Verbündeter die ganze Kraft der britischen Angriffe zu ertragen hatte, dann wird von jetzt ab die deutsche Wehrmacht ihren Teil an diesen Lasten wieder übernehmen.

Keine Macht und keine Unterdrückung der Welt werden am Ausgang dieses Kampfes etwas ändern. England wird fallen! Die ewige Vorsehung läßt nicht jene siegreich sein, die nur für die Herrschaft ihres Geldes das Blut von Menschen zu vergießen gewillt sind. Deutschland hat von England und Frankreich nichts gefordert. Wie seine Verträge, seine Abstinungs- und Friedensverträge waren vergeblich. Die internationale Finanzplutokratie will diesen Krieg bis zum Ende führen. Es muß und wird daher das Ende dieses Krieges ihre Vernichtung sein. Möge uns dann die Vorsehung den rechten Weg finden lassen, um die ihrer Fesseln ledig gewordenen Völker einer besseren Ordnung entgegenzuführen.

Kalt und entschlossen werden wir deshalb im Jahre 1941 antreten, um zu vollenden, was in dem Vergangenen begonnen wurde. Ganz gleich, auf welcher Erde und in welchem Meer- und Luftraum deutsche Soldaten kämpfen, sie werden wissen, daß dieser Kampf das Schicksal, die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes entscheidet für immer!

Indem wir aber diesen Kampf siegreich beenden, danken wir allen Helden der Vergangenheit am würdigsten:

Denn wie retten das, für was auch sie einst gekämpft sind:

Deutschland!
unser Volk
und sein
Großdeutsches Reich!

Nach dem Verklingen der Nationalhymnen begeben sich der Führer und seine engere Begleitung mit dem Leiter des Zeughauses, Konteradmiral Lorenz, in die Sonderausstellung des Zeughauses, die eine große Anzahl interessanter Beutestücke von den verschiedenen Fronten aus diesem Kriege zeigt.

Kurz nachdem die Teilnehmer an der Gedenkfeier sich zum Ehrenmal begeben haben, kündigt das Orchester die Spielzeuge des Führers, der nun mit seiner Begleitung unter den Klängen der Nationalhymnen die lange Front des Ehrenbataillons abschreitet, das dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht von Oberstleutnant Frontschiefer geleitet wird. Weiterhin

sichtbar flattern die Fahnen der drei Ehrenkompanien, das Lied vom Guten Kameraden klingt auf und der Führer begibt sich in das Ehrenmal. Ihm voran schreiten Offiziere mit einem riesigen Kranz, den der Führer im Innenraum niederlegt. Stumm, ergriffen, mit erhobenem Arm steht die nach Tausenden zählende Menschenmenge. Des deutschen Volkes erster Soldat ehrt in diesem Augenblick alle Toten, die für den ewigen Bestand ihres Volkes ihr Leben gaben.

Nach wenigen Minuten verläßt der Führer das Ehrenmal und begrüßt die Kriegesbeteiligten von 1914/18 und die Vermundeten aus diesem Kriege.

Inzwischen hat sich das Ehrenbataillon formiert und marschiert nun unter Vorantritt des Blods der ruhmreichen Fahnen der alten Armee, der Kriegsmarine und der jungen Wehrmacht im Paradeschritt an dem Obersten Befehlshaber vorüber. Und während noch aus der Ferne die Klänge des Musikkorps herüberhallen, bestiegt der Führer seinen Wagen, und noch einmal fährt er an den Verletzten vorüber, die ihn ehrfurchtsvoll und dankbar begrüßen.

Ein Volk im Bewußtsein seiner Stärke und seines Rechtes, eine Nation im unerschütterlichen Vertrauen zu seinem Führer dankte seinen Toten.

Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe

Erlaß des Führers am Heldengedenktag

Berlin, 16. März. Der Führer hat am Heldengedenktag die Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe zur Beisehung der Gefallenen dieses Krieges angeordnet und einen Generalbauvertrag für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe bestellt.

Der Erlaß des Führers über die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe hat folgenden Wortlaut:

„Die Errichtung würdiger Kriegerfriedhöfe zur Beisehung der Gefallenen dieses Krieges ist vorzubereiten. Mit der Durchführung beauftrage ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.“

Zur Bearbeitung der mit der Gestaltung der Ehrenfriedhöfe zusammenhängenden künstlerischen Aufgaben bestelle ich einen Generalbauvertrag für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.“

ges. Adolf Hitler.

Der Führer hat Prof. Wilhelm Kreis zum Generalbauvertrag für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe ernannt.

Der Führer übernimmt Patenschaft über Vierlinge

Insgesamt 71/2 Mill. RM für Soldatenheime. — 251 000 RM Spende einer Division der Waffen-SS.

Berlin, 16. März. Der Geburtstagskalender des Bundeskonzertes am Heldengedenktag verkündete neben den allsonntäglichen Einzel- und Zwillingen geburten diesmal auch den sehr seltenen Fall von Vierlingen für den Generalfeldmarschall Wilhelm Doms aus Mochau (Kreis Jauer in Schlesien). Noch während des Bundeskonzertes konnte Heinz Göttsche mitteilen, daß der Führer selbst die Patenschaft für diese Vierlinge übernommen hat.

Die Gesamthöhe der Spenden für deutsche Soldatenheime beläuft sich jetzt auf 7 1/2 Mill. RM.

Eine besondere Liebererstattung bot die Spende einer Division der Waffen-SS. in Höhe von 251 000 RM, die Ritterkreuzträger SS-Obersturmführer Fritz Vogt überreichte, und zwar unter dem Motto: „Die Waffen-SS bezahlt ihr Reisegeld.“ Die Division habe nämlich ihre sämtlichen Fahrgelder in Polen, Belgien, Holland, Frankreich bis zur spanischen Grenze zusammengezählt und sei auf diese Summe gekommen.

Britische Frechheiten in Belgrad

Weitere Vorfälle an führende Persönlichkeiten

Belgrad, 15. März. Bis zum letzten Augenblick bleibt die britische Kriegsausweitungspolitik den Methoden treu, die Churchill im Januar vorigen Jahres mit der brutalen Aufforderung an die Kandidaten Nordwesteuropas einleitete, sich entweder dem englischen Krieg anzuschließen oder unterzugeben. Der britische Gesandte hat, wie aus unrichtigen Kreisen verlautet, die höchsten Schritte im Anschluß an seine Athener Rücksprache mit Eden bis zu der unerschämten Drohung gesteigert, wenn die jugoslawische Regierung jetzt nicht an der Seite Englands in den Krieg eintritt, werde England „am dem Siege“ den südslawischen Staat aufteilen. Doch irt sich Campbell gründlich, wenn er annehmen sollte, daß seine brutalen und lächerlich großsprecherischen Drohungen auch nur im geringsten verfangen. Sie zeigen dem serbischen Volk und den anderen Staatsvölkern Jugoslawiens nur die ohnmächtige Wut, die sich der Engländer angesichts der natürlichen Entwicklung zur Friedenssicherung im Südosten bemächtigt hat.

Keineswegs erbaulich, aber wiederum höchst bezeichnend für die Gefahren ständiger Einmischung, Bevormundung und Vergewaltigung, von denen Europa ein für allemal befreit werden muß und wird, ist der Umstand, daß sich die Vereinigten Staaten nach wie vor systematisch hinter die ausichtslosen britischen Erpressungsversuche in Belgrad stellen. Wie an Prinzregent Paul hat Präsident Roosevelt, wie jetzt bekannt wird, auch an eine Reihe anderer führender Persönlichkeiten Jugoslawiens persönliche Vorklagen gerichtet, die ebenfalls in einer unverhüllten drohenden Sprache amerikanischen Konsequenzen für den Fall ankündigen, daß Jugoslawien nicht den selbstmörderischen angelsächsischen Zumutungen, sondern seinen wohlverstandenen Interessen folgt.

Ministerpräsident Zvetkovič und Vizepräsident Dr. Matšić haben demgegenüber gemeinsam als einzige Richtlinie des staatsmännlichen Handelns die Wahrung der Souveränität und Integrität Jugoslawiens herausgestellt. Europa kennt die Feinde seiner unabhängigen Zukunft. Die von vornherein zum Scheitern verurteilten angelsächsischen Mächde dieser Tage um Jugoslawien sind nur noch als Selbstenttarnung und endgültiges Bekenntnis dafür zu werten, daß England und Amerika nichts mehr mit dem neuen Europa gemerkt haben.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wieder ein Angriff auf Garabub abgewiesen

DNB, Rom, 15. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung im Abschnitt der 11. Armee. In der Nacht zum 14. und am 14. selbst haben Verbände unserer Luftwaffe in wiederholten Malen Jagdtruppen, feindliche Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika ist ein feindlicher Angriff auf Garabub abgewiesen worden.

In der Carenaika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps am 13. feindliche motorisierte Abteilungen mit Bomben und MG-Fire besetzt.

In Ostafrika an der Nordfront Aktionen der feindlichen Luftwaffe auf Keren und andere Ortschaften Eritreas. An der Westfront wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen, an der Südfrent haben unsere Flugzeuge auf Postwagen herangebrachte englische Truppen auf der Straße Gorrabel-Dagabur mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer besetzt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Neue britische Angriffe in Ostafrika zurückgeschlagen. — Beute bei den Kämpfen in Griechenland.

Rom, 16. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben wir im Abschnitt der 11. Armee in Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung Gefangene gemacht und Waffen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben einen wichtigen griechischen Flugstützpunkt bombardiert. Des weiteren wurden feindliche Truppen mit Splitterbomben angegriffen.

Am Nachmittag des 15. März haben feindliche Flugzeuge Balona bombardiert. Es entstand leichter Schaden. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Anlagen des Flugplatzes Hofsar angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In Nordafrika wurden britische Kraftwagenansammlungen in der Umgebung von Agadabia von deutschen Verbänden bombardiert.

In Ostafrika hat der Feind am 15. März mit starken Kräften einen Angriff gegen die gesamte Kerenfront wieder aufgenommen. Er wurde überall unter großen Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen.

Der Feind unternahm des weiteren Luftangriffe gegen Abtafeles (Eritrea), die einigen Schaden anrichteten, auf Direbana, wo kein Schaden entstand, sowie im Abschnitt von Keren, wo ein feindliches Flugzeug durch Gewehrfeuer abgeschossen wurde.

Blockade gegen China verstärkt

Schanghai, 16. März. (Nachrichtendienst des DNB.) Im Rahmen der japanischen Politik, die eine Abschneidung der Zufuhrwege des unbesetzten China verfolgt, ordnete der Chef der japanischen Chinaflotte eine Verstärkung der Blockademaßnahmen gegen Hailou an der Küste von Japan bis einschließlich der Hailoustraße an. Ausländische diplomatische Vertreter und der chinesische Seezollendienst wurden verhaftet. Während der letzten sechs Monate lief eine größere Zahl Schiffe Hailou an, die einem japanischen Verbot zufolge für Tschungking kriegswichtiges Material entlud.

Große Parade in Prag

Das Protektorat begeht den zweiten Jahrestag seines Bestehens

Berlin, 16. März. Der zweite Jahrestag der Errichtung des Protektorats wurde in Böhmen und Mähren überall feierlich begangen. In Prag begann die Feier mit dem großen Beden und um 11 Uhr fand ein Vorbeimarsch der Truppen am Wenzelsplatz statt, dem Tausende und Abertausende von Menschen zusehen. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. Reichsprotektor Freiherr von Reutath, Staatspräsident Dr. Hacha, General Feldiriel und den Staatssekretär Franz Löwe unter den auswärtigen Ehren Gästen Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Gauleiter Henlein und Tury. Der Vorbeimarsch dauerte nahezu anderthalb Stunden.

Den Höhepunkt der Feier bildete die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“ im Landesmuseum.

Staatsgründungsfeier in der Slowakei

Mit den Kräften des neuen Europas in die Zukunft marschieren

Freiburg, 15. März. In feierlich bewegter Stimmung beging das slowakische Volk den zweiten Jahrestag der Befreiung und Staatsgründung. Die Ansprache des Propagandachefs Murgas gipfelte in der Aufforderung, treu dem Vermächtnis Hlinkas, treu dem Führer Großdeutschlands und den Kräften des neuen Europas, die der Slowakei vor zwei Jahren die Freiheit schenkten, in die Zukunft zu marschieren. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten am Gedenktag selbst, der mit Festgottesdiensten eingeleitet wurde, bildete die Fahnenübergabe an die Hlinkagarde und die große Truppenparade. Erstmals waren auch 1000 Mann der neugebildeten Wehrmannschaft der HS zu sehen, ebenso nahm eine Ehrenabteilung der NS. der Deutschen Partei an der Feierlichkeit teil. Staatspräsident Dr. Tiso übergab dem Oberbefehlshaber der Hlinkagarde, Minister Mach, die Befehlshandarte und begab sich hierauf mit den Mitgliedern der Regierung und den Ehrengästen, unter denen sich das vollzählig erschienene diplomatische Corps, der ehemalige bulgarische Zar Ferdinand, die Mitglieder der deutschen Hooges- und Luftwaffenmission und

Gruppenführer Kallendrunner aus Wien befanden, zum Teilplan, wo die Truppen aufmarschiert waren. Nach dem Abbrechen der Front verlas der Präsident den Tagesbefehl an die Truppe. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß die Truppe als militärischer und auch als erzieherischer Faktor während der Aufgabe mitwirken habe, die Slowakei ehrenvoll jener Völkergemeinschaft anzuschließen, die an der Seite Deutschlands besteht, bessere und gerechtere Lebensbedingungen für die Menschheit zu schaffen.

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete eine große Volkskundgebung in Breschburg. Unter den Ehrengästen befand sich auch der deutsche Gesandte Hanns Rudin.

Kritik der Meinungen der Eden-Botschaften für den Irak

Erklärung des irakischen Ministerpräsidenten

Bagdad, 16. März. Da die englische Propaganda im Hinblick auf die für alle offensichtlichen Mißerfolge der Rederei Edens in den Nahen Osten ausschließlich auf die Verdrehung möglicher Gerüchte angewiesen ist und in diese auch die Zusammenkunft des englischen Außenministers mit dem irakischen Außenminister einbezogen hat, hat Taha Hashimi, der irakische Ministerpräsident, am Freitag eine Erklärung abgegeben, in der er darstellt, daß die Besprechungen für den Irak keinerlei Auswirkungen mit sich brachten. Er betonte darüber hinaus, daß die Regierung zu keinem Falle einen Eingriff in innerirakische Angelegenheiten zulassen werde.

Saft 70 Prozent mehr

Bei der Straßensammlung am 1. und 2. März

Berlin, 16. März. Während bei der Reichs-Straßensammlung Anfang März 1941 ein Gesamtergebnis von 11 106 483,92 RM erzielt wurde, stellt sich das Ergebnis bei der ersten Märzsammlung in diesem Jahre auf 18 904 329,12 RM. Die Steigerung beträgt somit 7 097 846,10 RM, das sind rund 69 v. H.

Der Durchschnittsbetrag hat sich je Kopf der Bevölkerung von 14 auf 24 RM. erhöht. Jeder Deutsche, Kinder und Greise eingeschlossen, gab bei dieser Sammlung 10 Pfg. mehr als im vergangenen Jahre. Die begehrteste unter allen 20 Plaketten war die Führerplakette, für die in vielen Fällen bis zu 200 RM. und mehr gegeben wurden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesurteil. Am 15. März ist der 1912 in Penaua, Kreis Radow, geborene Hermann Sandmann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover zum Tode verurteilt hat. Sandmann, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hat einen Mitgefangenen ermordet.

NSM-Kadetten müssen Deutsch lernen. Die Kriegsminister Stimson mitteilte, wird in der Kadettenanstalt Westpoint deutscher Sprachunterricht eingeführt. Dazu erläuterte Generalmajor Richardson, diese Maßnahme sei notwendig, da der größte Teil der modernen Militärliteratur in deutscher Sprache erschienen sei.

Nur fünf Tote in Sevilla. Die Zahl der Toten des Explosionsunglücks in Sevilla ist nach dem jetzigen feststehenden Ergebnis weit geringer, als befürchtet wurde. Sie beträgt nämlich 90 Verletzte befinden sich noch in den Krankenhäusern.

Englandfahrt ist Tode. Aus New York wird gemeldet, daß der unter englischer Flagge fahrende norwegische Dampfer „Solferino“ (2590 BRT.) verunglückt ist. Drei Mitglieder der Besatzung starben bei dem Unfall.

Britisches Flugzeug über Eire abgefeuert. Das Informationsministerium von Eire gab bekannt, daß am Donnerstagabend ein britisches Flugzeug über dem Hoheitsgebiet von Eire abgefeuert sei. Der einzige Insasse sei verwundet gewesen und man habe ihn ins Hospital übergeführt. Wiederum ist also die irische Neutralität durch England verletzt worden. Der Rechtsbruch ist in diesem Falle nun einwandfrei erwiesen.

Erdstöß in der Moldau. Samstag früh um 1.45 Uhr wurde im Bezirk Ploshani ein Erdstöß verzeichnet. Das Beben hatte Stärke 6. Die Bevölkerung verließ ihre Häuser und verbrachte den Rest der Nacht im Freien. Der Sachschaden ist nur unbedeutend.

Journalist unter Spionageverdacht verhaftet. Der amerikanische Journalist Richard C. Hottelet, Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur in Berlin, wurde wegen dringenden Verdachtes der Spionage zugunsten einer Feindmacht verhaftet.

Weitere 20 Milliarden Lire für Kriegsausgaben. Dem italienischen Kriegsministerium wurden durch Gesetz vom 12. März weitere 20 Milliarden Lire zu Bestreitung der mit dem Krieg zusammenhängenden Ausgaben zur Verfügung gestellt.

Wieder ein USM.-Armeeflugzeug abgefeuert. Ueber Oal-land (Kalifornien) flog ein Armeeflugzeug ab. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet.

Jüdischer Sittlichkeitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilte mit: Am 12. März wurde der Sittlichkeitsverbrecher Israel Bertheimer wegen Widerstandes erschossen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 14. März ist die am 12. November 1908 in Kobersdorf geborene Barbara Tremmel hingerichtet worden, die das Sondergericht in Wien wegen Mordmordes als Gewaltverbrecherin zum Tode verurteilt hat. Tremmel hat am 29. Mai 1940 in Neutal (Niederdonau) die Ehefrau ihres Geliebten ermordet, um diesen dann heiraten zu können.

25 japanische Flugzeuge vernichtet. Einem Bericht der japanischen Seidjunaflotte zufolge griffen größere Einheiten Marinebomber Tschoenzi, etwa 300 Kilometer nordwestlich Tschungking, an. Im Verlaufe des Luftkampfes seien 21 japanische Maschinen abgeschossen und 4 am Boden zerstört worden. Die japanischen Flieger hätten keine Verluste zu verzeichnen.

Unwetter fordert 12 Todesopfer in Japan. Mehrtägigen heftigen Regenschauern in ganz Japan fielen 12 Arbeiter des Fujiwara-Elektrizitätswerkes in der Provinz Yamana (Zentraljapan) zum Opfer. 22 Arbeiter, die in einem Tunnel beschäftigt waren, wurden plötzlich von eindringenden Wassermassen überrascht. Trotz heftigster Rettungsversuche konnten nur 10 geborgen werden.

Brand in Harrisburg (Pennsylvanien). In Harrisburg (Pennsylvanien) brach in einem Wohnblock ein Brand aus. Zwei Personen sind verbrannt, neun wurden verletzt. Das Feuer verbrannte das Bestellen des Hauses über die an der Außenseite laufende Feuerleiter.

Wiedererrichtung von Forstämtern im Elsaß. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elsaß der Pflanzung und Pflege des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat, wie auf vielen anderen Gebieten, auch in der Forstwirtschaft manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elsaß wieder wie früher etwa 40 Forstämter eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Forstinspektionen. Einige Forstämter haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 17. März 1941

Verdunkelungszeit: 17. März von 19.28 bis 7.34

Das Gedächtnis der gefallenen Helben

Überall in deutschen Landen und draußen, wo die deutsche Wehrmacht steht oder wo überall Deutsche sind, gedachte man am gestrigen Helben-Gedenktag in Ehrfurcht und voll Dankbarkeit der im Weltkrieg, im nationalsozialistischen Kampf und im gegenwärtigen Krieg gefallenen deutschen Helben, all der Helben, die im Kampf um Deutschlands Bestand und Zukunft ihr Blut vergossen haben. Ihnen zu Ehren waren die Häuser und Ehrendenkmale vollbracht. In Allensteig stiegen wir wieder hinauf auf den Berg zum Kriegerdenkmal, nicht mehr wie nach dem großen Krieg, mit wehem Orgeln als die, die keine Hoffnung mehr haben, sondern nur in dem festen Glauben, daß die im Weltkrieg getragenen Opfer nicht vergeblich waren und daß dieser Krieg den dort unterbrochenen Kampf siegreich beendet.

An der Feier nahmen neben den Hohensträgern alle Gliederungen und Organisationsstellen der Partei, die Angehörigen der Gefallenen, Kriegspolizei und die Bürgerschaft teil. Der Einleitung durch die Stadtkapelle mit dem Opferlied von Beethoven folgte ein Vortragsabend, dann die Ansprache des stellv. Ortsgruppenleiters, in welcher er die Bedeutung des Helbengedenktages herausstellte und der im großen Krieg, im Kampf der Bewegung und in diesem Krieg gefallenen Helben gedachte. Es folgte die Kranzniederlegung unter den Klängen der Stadtkapelle vom guten Kameraden, ein Sieg Heil auf den Führer und die nationalen Helden. Der Liebertranz beschloß die würdige und eindrucksvolle Feier mit dem kraftvollen Lied „Wo gen Himmel Eichen rosen“, worauf der Abmarsch erfolgte.

Den Höhepunkt aller Feiern bildete später aber diejenige in Berlin, bei welcher der Führer sprach und mit größter Zuversicht den sieghaften Ausgang dieses und aufgezogenen Krieges in Aussicht stellte. Mit innerer Teilnahme lauschte man überall am Rundfunk den Ausführungen unseres Führers.

Die neuen Tarife des städt. Elektrizitätswerkes Allensteig

Die Tarife für die Abnahme elektrischer Energie haben sich im Laufe der Jahre wiederholt geändert und den gegebenen Verhältnissen angepaßt. Das städt. Elektrizitätswerk hat letztmals im Jahre 1931 sowohl seine Tarifsprache, als auch die Tarifformen geändert bzw. umgestellt. Vom Reichskommissar für die Preisbildung wurden nun Bestimmungen über die Bildung allgemeiner Tarife für die Versorgung mit elektrischer Energie erlassen, damit im gesamten Reichsgebiet einheitliche Tarifformen und Arbeitspreise errichtet werden. Nicht Billigung, sondern Vereinfachung ist also in erster Linie Zweck dieser Bestimmung. Württemberg hatte von jeher billige Strompreise. Trotzdem wurden von den beiden größten württembergischen Versorgungsunternehmen, nämlich der Energiewerksversorgung Schwaben N.G. und der Rarwerke A.G. St. omniaufs aufgestellt, die eine weitere wesentliche Vereinfachung brachten.

Nachdem um Allensteig herum auch bei den Privatwerken die Tarife der EVS. gehen, war das städt. Elektrizitätswerk Allensteig wohl oder übel gezwungen, sich diesen Tarifen anzupassen. Mit Genehmigung der Preisbildungskommission werden daher ab 1. 4. 1941 die am 8. dieses Monats veröffentlichten Tarife, die genau mit denen der EVS. übereinstimmen, eingeführt.



Und dieses Mädchen war obendrein von einer wundervoll berben Schönheit — eine unberührte Blume, das erkannte er auch sofort. Seine Wünsche deuten sich jedenfalls schon in dieser ersten Stunde des Sichkennens mit den Wünschen der Tante.

Jwan Baranoff war sehr groß und sehr schlank. Man konnte ihn fast bager nennen. Er war früher zaristischer Offizier und heute lebte er — viele seiner Schicksal — gefährdet — von irgendwelchen — isalstättigen, zu denen er wenig innere Beziehung hatte, und geschäftlichen Abschlüssen, die zuweilen erhebliche Prozente abwarfen und die ihm durch seinen großen Bekanntheitskreis erleichtert wurden. Bei seinen großen Lebensansprüchen wären diese Einkünfte aber bei weitem nicht ausreichend gewesen, wenn nicht ein vermögender Onkel in Peking, der den letzten Träger des Familiennamens in ihm sah, ihm laufend gewichtige Zuwendungen zuteil werden ließe. Das war im großen und ganzen alles, was man über den interessant wirkenden Russen wußte, dem man nur noch eine Schwäche gegenüber schönen Frauen nachsagte.

Es war etwas Wahres daran: Jwan Baranoff setzte alle Hoffnungen, um aus seinem augenblicklichen fragwürdigen Leben herauszukommen, auf eine reiche Heirat. Aber er hatte, vorläufig wenigstens, nicht die Absicht, auf die unumgängliche Forderung zu verzichten, daß diese Frau dann auch schön und reizvoll sein müsse, wenn er sich endgültig binden sollte.

Die dunklen, schönen großen Augen des Russen rübten selbstvergessen auf dem jungen Mädchen. In Iris fand vor ihm verkörpert die Hoffnung auf ein endlich erfülltes Dasein, auf ein neues, gutes Leben. Diese reizvolle Erbין zweier großer Väter war die Erfüllung eines anspruchsvollen Traumes.

Leonie von Bahl lächelte liegesüß, während Iris sagte: Dieser Bekannte Tante Leonies ist ein schöner

...jung, aber er geaut mir trotzdem nicht. Deshalb sieht er mich nur so an?

Und sie blühte starr geradeaus.

Dann erklang das Zeichen zum neuen Aktbeginn und sie nahmen wieder in ihrer Lage Platz. Jwan Baranoff sah auf der andern Seite des ersten Ranges. Die Tante aber fragte das Mädchen leise:

„Nun, wie gefällt dir eigentlich dieser Herr Jwan Baranoff?“

„Er ist ein schöner, interessanter Mann.“

„Nicht wahr? Das finde ich auch. Ich sehe ihn gern in unserm Salon.“

„Er kommt oft? Woher kennst du ihn, Tante Leonie?“

„Oh, die Frau von Ruschkin kennt ihn von Petersburg her. Alle seine Verwandten waren zaristische Offiziere. Es war gut für ihn, daß ein Onkel von ihm schon seit Jahrzehnten in Peking ansässig ist und dort ein Handelshaus besitzt. Jwan Baranoff ist der einzige Erbe.“

„Natürlich ist er nicht mehr allzu jung. Mitte vierzig, schätze ich. Aber er sieht viel jünger aus, das ist die Hauptsache. Nun, du wirst noch oft Gelegenheit haben, mit ihm zu plaudern. Und er ist ein sehr guter Gesellschaftler. Du wirst mir recht geben, wenn du ihn erst näher kennst.“

Jris antwortete nichts mehr. Der Vorhang hob sich, und die Aufführung nahm wieder ihre ganze Aufmerksamkeit gefangen.

Als sie sich hernach in der Garderobe ankleideten, stand schon wieder Jwan Baranoff neben ihnen und war ihnen behilflich. Und er brachte auch gleich mit seinem unwiderstehlichen Scharm noch eine Bitte vor: ob es nicht möglich sei, Herrn von Bahl telephonisch zu erreichen; vielleicht könne er sich ihnen anschließen, damit man zu viere den Abend noch ein bißchen nett verbringen könne. Etwa bei Troll oder im Eipianade, wo man gemeinsam ein kleines gewähltes Diner nehmen könne.

Frau von Bahl erwiderte vor Freude:

„Ja, ausgerechnet, lieber Baranoff! Rufen Sie mir meinen Mann an. Er kommt sicher gern. Er sitzt daheim und arbeitet. Vielleicht können Sie ihn herlocken. Er wollte uns erwarten. Wir wollten noch bescheiden daheim Tee mit ihm trinken. Aber Sie haben einen so guten Einfall gehabt, daß man sich wirklich nicht ausschließen darf. Wir werden uns inzwischen

etwas überlegen. Sie können ja schnell wieder da sein.“

Herr von Bahl fand sich tatsächlich noch ein, und es wurde ein ungemein lebendiger und anregender Abend. Jris aber wußte, als sie daheim in ihrem Zimmer stand, mit dem untrüglichen Gefühl der Frau: Sie haben etwas vor, Baranoff und die Bähls. Und es dreht sich dabei in erster Linie um mich! Sie fürchtete sich plötzlich. Sie fürchtete sich vor Tante Leonie, sie fürchtete sich vor dem schönen dunklen Russen. Was wollten sie nur von ihr?

Jris empfand sich, wie müde sie war. Die Natur forderte ihr Recht. Fest und traumlos schlief sie bis in den hellen Tag hinein. Und als sie endlich aufstand, da schneite es draußen, was vom Himmel herunterwollte.

Sie traf Tante Leonie schon bei den ersten Vorbereitungen für die seit längerem geplante Reise nach St. Moritz an. Jris hörte still zu, wenn Frau von Bahl sich lebhaft und erwartungsvoll für die Reise begeisterte. In gleicher Weise verhielt sie sich schweigend bei den verschiedenen Besprechungsgängen, auf denen ihre Tante sie mitnahm. In dem Mädchen war keine Freude. Sie sah, wie andere Menschen schon ihre kleinen Weihnachtseinkäufe tätigten, wie sie mit glücklichen Gesichtern Geschenke wählten. Sie jedenfalls würde dieses Jahr kein Weihnachtsest, wie sie es von Kind auf gewohnt war, erleben. Sie würde mit der Tante in dem berühmten Kurort weilen, wo es gewiß sehr schön sein mochte. Viel lieber aber wäre sie fast dessen daheim gewesen. Die Weihnachtszeit war in Wildenhagen so herrlich. Jeder hatte Geheimnisse voreinander. Immer gab es schnell etwas zu verheiden, und die Woche vor dem Fest wurden Pfefferkuchen und Stollen gebacken, es roch nach Häusebraten und allerlei Gutem aus der Küche. Allein schon die Vorfreude war so schön. Dieses Jahr aber würde all das nicht in ihrem Leben sein.

Tante Leonie lachte sie aus, als sie ihr einmal gestand, sie hätte ein bißchen Seemusch, weil gerade das Weihnachtsest im Wildenhagener Jahresablauf immer das Schönste sei.

„Da sieht man ja, wie verbauert du schon bist, Jris. Meine Töchter haben das Weihnachtsest gehabt, solange sie Kinder waren. Es ist eben doch in der Hauptsache ein Kinderfest. Nicht wahr? Aber später, als sie erwachsen waren, da haben wir uns die ganze Arbeit vom Hals geschafft, und meine Mädel sind recht glücklich dabei gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unter Zugrundelegung des Stromverbrauches vom Jahre 1939 ist die Auswirkung der Tarife folgende: Es kommen voraussichtlich

Table with 2 columns: Category (a-d) and Abnehmer count. a) in den Haushaltstarif 265 Abnehmer, b) in den Gewerbe-Krafttarif 28 Abnehmer, c) in den Gewerbe-Lichttarif 110 Abnehmer, d) in den Kleinabnehmerstarif, Haushalt Licht Gewerbe, Licht und Kraft 323 Abnehmer.

Table with 2 columns: Category (Haushalt, Gewerbe) and Abnehmer count. Haushalt: 273 Abnehmer, 693 RM, 49 Abn., 150 RM. Gewerbe: 106 Abnehmer, 879 RM, 13 Abn., 117 RM.

Zur einzelnen wird zwischen folgenden Tarifen unterschieden: I. Haushaltstarif II. Gewerbe-Kraft III. Landwirtschaftstarif IV. Kleinabnehmerstarif V. Nachtstromtarif.

Der Strompreis setzt sich aus einem Jahresgrundpreis für die Bereitstellung der Anlagen und einem Arbeitspreis für die abgenommene elektrische Arbeit zusammen.

Der Arbeitspreis ist bei den Tarifen I - III grundsätzlich 8 Pfg. und ermäßigt sich unter gewissen Voraussetzungen bei den Tarifen I und III auf 6 Pfg. bzw. 4 Pfg.

Bei Tarif IV beträgt der Arbeitspreis für Lichtstrom 30 Pfg., für Kraftstrom 18 Pfg., für gemeinsam gemessenen Licht- und Kraftstrom 25 Pfg. Für Wärmespeichermittel beträgt der Arbeitspreis zur Nachtzeit 4 Pfg. (V)

Die Höhe des Grundpreises richtet sich a) bei dem Haushaltstarif nach der Zahl der Räume, wobei als Raum ohne Rücksicht auf Vorhandensein oder Umfang einer elektrischen Anlage jeder bewohnbare Raum mit über 6 qm Grundfläche und je Haushalt höchstens eine Küche angesehen wird, b) bei den Gewerbetarifen nach dem Anschlußwert und der Raumgröße. Im Gegensatz zum Haushaltstarif werden hier sämtliche dem Gewerbebetrieb dienenden Räume mitberechnet. Als

ein Raum gelten je angefangene 10 qm Geschäfte, Verkaufsräume, Kassen, Büros, Werkstätten, Geschäftszimmer usw., 30 qm Versammlungs- und Lagerräume usw., 80 qm Stallungen und Einstellräume usw.

Bei Räumen mit einem über 100 Watt übersteigenden Anschlußwert gelten je angefangene 50 Watt Anschlußwert als 1 Raum. Bei gewerblichen oder beruflichen Außenbeleuchtungsanlagen gelten je angefangene 50 Watt als 1 Raum. Bei den Kleinabnehmer- und den Nachtstromtarifen kommt zu dem Arbeitspreis noch ein Grundpreis für die zur Verfügung des Verbrauchers erforderliche Messeinrichtung von 40 bzw. 60 Pfg. pro Monat.

c) Bei den Landw.-Tarifen nach der Größe der landw. genutzten Fläche.

Die Abnehmer sind verpflichtet, dem Elektrizitätswert alle zur Bildung des Grundpreises notwendigen Angaben zu machen. Ebenso haben sie jede Veränderung der tatsächlichen Verhältnisse mitzuteilen.

Mit Genehmigung der Preisbildungsgremien werden künftig folgende Anschlußgebühren erhoben: für jede neu installierte Brennstelle 50 Pfg., für 1 PS 5 RM; bei Hausanschlüssen für den Dreileiter-Anschluß 50 RM, für den Dreileiter-Anschluß 60 RM, für den Vierleiter-Anschluß 70 RM. Bei Mietverhältnissen wird der Verbrauchswert jeweils nach Material und Festaufwand berechnet. Es liegt nun im Interesse der Abnehmer, seine derzeitige Anlage dem Elektrizitätswert genau anzugeben.

Die genaue Tarifbestimmung wird in den nächsten Tagen jedem Stromabnehmer mit einem Bescheid in die Hand gegeben.

Für die Großabnehmer bleiben die bisherigen Tarife in Kraft. Für die Abnehmer mit eigener Wasserkraft oder sonstiger Anlagen, die nur Zusatz- oder Reservestrom beziehen, gelten besondere Bestimmungen.

Zusatzhefterkarte für Jugendliche. Wie kürzlich bereits bekanntgegeben wurde, wird auch in diesem Jahre wieder eine Zusatzhefterkarte für Jugendliche ausgegeben, und zwar mit 50 Bezugsabschnitten für Knaben und 40 Bezugsabschnitten für Mädchen. Die Hälfte aller Bezugsabschnitte ist sofort gültig; die andere Hälfte wird besonders aufgerufen werden. Die Zusatzhefterkarte wird auf Antrag an alle Jugendlichen ausgegeben, die zwischen dem 2. September 1922 und dem 1. September 1927 geboren sind und die im September 1940 eine volle Reichshefter-

karte erhalten haben. Antragsberechtigt sind die Jugendlichen oder deren gesetzliche Vertreter.

Die Vorbereitungen für die Ausgabe der Zusatzhefterkarte sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß nunmehr die Anträge bei den Wirtschaftsdirektoren (Kartenausgabestellen) gestellt werden können. Bei der Antragstellung haben die Jugendlichen ihre zweite Reichshefterkarte sowie einen Ausweis, aus dem das Geburtsdatum hervorgeht (z. B. Kennkarte, D. Ausweis) vorzulegen. Die Antragsfrist endet am 30. April 1941.

Egenhausen, 17. März. (Von der Kriegerkameradschaft) Anschließend an die Gedenkgedenkfeier, welche von der Kriegerkameradschaft und sämtlichen Formationen abgehalten wurde, fand der diesjährige Generalausschuss der Kriegerkameradschaft bei Kameraden Walz Landwirt, wurde der 1939- und 1940-Jahresbericht vorgetragen. Kameradschaftsführer Hammer konnte Kamerad Michael Brenner (alt Bahndienst) mit seiner Ehefrau Feledits geäußert anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums das Ehrenkreuz des Reichskriegsverbandes verliehen und einem Sieg Heil auf den Führer den Generalausschuss abschließen.

ausg. Nalen. (400 Umsiedler.) Dieser Tage sind hier rund 400 Umsiedler aus Estland und Litauen eingetroffen, die dem Ruf des Führers zur Heimkehr ins Reich Folge geleistet haben. Es war alles ausgeboten worden, um die Volksgenossen bei ihrer Ankunft in Nalen zu betreuen und ihnen auf der letzten Strecke zum Umsiedlungslager in Keresheim behilflich zu sein. Keresheim hatte die Straße vom Bahnhof hinaus zum Lager im Schloß mit Gärten und Palmenkreuzfahrten geschmückt. Im geräumigen Speisesaal hielt Kreisleiter Källe eine Begrüßungsansprache an die Umsiedler. Sie konnten ihre Unterkunftsräume selbst wählen, so daß meist in jeweils einem Raum die ganze Familie bequem untergebracht ist.

Tübingen. (Ausländer an der Universität.) Trotz der Erschwerung durch die Kriegsverhältnisse sind im Trimester 1941 eine Reihe von Ausländern an der Universität Tübingen teils im Lehrkörper, teils als Studenten tätig. 13 Ausländer kommen aus 10 verschiedenen Ländern Europas, drei sind in Amerika zu Hause und einer in Asien.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Raab in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Larin Altensteig, zurzeit Prof. 3 gültig

Ämtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 10. März bis 6. April 1941 gültigen Bescheinigung der Reichsversicherung werden insgesamt vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar auf den Abschnitt a in der Zeit vom 17. bis 22. März 1941 2 Eier auf den Abschnitt b in der Zeit vom 1. bis 5. April 1941 2 Eier Calw, den 15. März 1941

Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung

Die Sprechstunden des Arbeitsamts Nagold sind ab 18. März 1941 auf vormittags von 8-12 Uhr festgesetzt Nachmittags ist das Arbeitsamt geschlossen Nagold, den 14. März 1941

Arbeitsamt Nagold

Am Dienstag, den 25. März 1941 um 14 Uhr findet in Altensteig im Gasth. zu den „Drei Königen“ die ordentliche

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Altensteig und Umgebung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Rechenschaftsbericht durch den Rechner. 3. Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden auf Genehmigung der Bilanz, Entloftung von Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner. 4. Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden über die Rechnungsprüfung. 5. Wahlen. 6. Bericht des Vorstandes über Umstellung des Betriebs evtl. Neubau. 7. Wünsche und Anträge, Aussprache.

Alle Genossenschaftsmitglieder werden zu der Versammlung eingeladen.

Die Rechnung von 1940 ist bei Rechner Kienzle, Spielberg zur Einsicht der Genossen aufgelegt.

S. B. Seeger.



Sie ersparen viel Zeit und Ärger, wenn Sie beim Verpacken Klebstreifen verwenden und Sie haben die Gewässer, daß Ihre Packungen sauber und ordnungsmäßig am Bestimmungsort ankommen. Kleberollen in braun und weiß, extra zähe, doppelt gummiert. Qualität empfohlen

Hans Herter, Bernsdorf Buchdruckerei-Blindbedarf

W. Forstamt Enzklösterle, Hirsaun, Hoffrett, Langenbrand und Wildbad

Verkauf von Forchen-Wertholz-Stämmen

Am Samstag, den 22. 3. 1941, vorm. 10 Uhr in Wildbad im „Hotel Post“ im mündlichen Ausschuss: insgef. 1794 Fo u. 8 Lärch-Wertholz-Stämme mit Im: 239 Kl. 2 b, 576 Kl. 3 a, 573 Kl. 3 b, 582 Kl. 4, 118 Kl. 5, 2 Kl. 6. Im Anschluß werden freihändig verkauft: insgef. 2332 gewöhnliche Fo u. Lärch-Stämme mit Im: 35 Kl. 1 b,

Advertisement for Brockma. Includes image of a box labeled 'Kalk-Vitamin' and 'Brockma'. Text: 'Mütter und Kind nehmen gem das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat Brockma. Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.'

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog. Vorrätig in Altensteig; Apotheke; Drog. Müller; Drog. Schumberger

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Heute Montag 19.30 Uhr noch einmal

Das Wunschkonzert

Dienstag 15 Uhr und 20 Uhr, Mittwoch 20 Uhr Der weltpolitische Film von Colin Roß

Das neue Asien

Weltgeschichtliche Entscheidungen sind auch im fernem Osten im Gange.

Viele Kräfte sind am Werk und formen Asiens neues Gesicht. Ein packendes und aufschlußreiches Bild zeigt dieser Film über Sinn und Ziel des Ringens um ein neues Leben in Japan, China, Indien und Mandschukuo. Jugendliche haben Zutritt!

Zur Frühjahrsputzerei Spül-Wonne

auch für besonders schmutzige Wäsche geeignet

spart Seife

Verbraucherpreis 25 Pfg. das Paket (markenfrei)

300 Kl. 2a, 412 Kl. 2 b, 323 Kl. 3 a, 228 Kl. 3 b, 147 Kl. 4, 29 Kl. 5. Loserzeichnisse durch die Forstdirektion G. J. H., Stuttgart-W.

Stottern

Auskufl über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligen schweren Stottern, der selbst durch die tiefen seelischen Zerwürfungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck erwünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprachheilung muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache besorgt werden. 35-jährige Praxis. L. W. R. n. o. e. Berlin-Steinsee. Kurfürstendamm 93.

Heute noch zu Friseur Weinstein

Altensteig, 16. März 1941

Todes-Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Agathe Steeb geb. Bächtle, Wwe.

im Alter von 64 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 14.30 Uhr von der Waldfriedhofskapelle aus.

Egenhausen, den 15. März 1941

Dankfagung

Für die uns beim Tode meines Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Christian Bräuninger

erwiesene wohlwollende Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und die aufopfernde Pflege der Krankenschwester, dankt im Namen der trauernden Familie herzlich die Gattin Pauline Bräuninger geb. Bächtle

4. Geldlotterie des Reichsluftschutzes

Lospreis 50 Pfg. Ziehung 30. April 1941 empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig